

ISSN 1016-9954



info

Nr. 50 · Oktober 1998 · Deutsche Ausgabe

Commission
Internationale
pour la
Protection
des Alpes

Internationale
Alpenschutz-
Kommission

Commissione
Internazionale
per la Protezione
delle Alpi

Mednarodna
komisija za
varstvo Alp

Deutschland
Frankreich
Italien
Liechtenstein
Österreich
Schweiz
Slowenien



Junger Bartgeier im Flug

Foto: H. Glader

Internationaler Naturschutz

www.cipra.org

Steigende Internationalität erfordert neue Anstrengungen

Liebe Leserin, Lieber Leser

CIPRA ist durch seine jahrzehntelange internationale Tätigkeit in den Alpenstaaten gewohnt, sich mit internationalen Abkommen, Gremien und Aktivitäten zu beschäftigen. Was sich in allerletzter Zeit aber europa- und weltweit im Hinblick auf



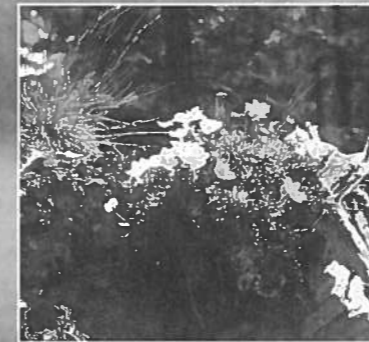
sationen sozusagen «über die Strasse» in die nächste Regionsregierung zur Diskussion der auftauchenden Fragen und Probleme gegangen sind. Durch die Auslagerung von immer mehr Kompetenzen und Macht aus den Regionen in die Megazentren ist auch CIPRA gezwungen, Arbeitsweisen und Strategien zu überdenken. Ohne Zweifel müssen die Säulen erfolgreicher CIPRA-Arbeit wie die fundierte Grundlagenarbeit, die Mehrsprachigkeit, die Basis in knapp hundert kleinen und großen Mitgliedsorganisationen oder die guten Kontakte zu Wissenschaft und Politik auch in Zukunft gefördert und gepflegt werden. Die alpenpolitische Bedeutung und Schlagkraft der CIPRA wird künftig aber auch davon abhängen, ob und wie wir imstande sind, die Kräfte und bisher wenig genutzten Potentiale besser zu mobilisieren und für unsere gemeinsamen Anliegen international zu bündeln. So wird auch die Beschäftigung und Auseinandersetzung mit der EU in alpenpolitischen Fragen zu intensivieren sein. Wir brauchen einen Qualitätssprung im Organisationsmanagement, um der steigenden Internationalität der Herausforderungen gewachsen zu sein.

Peter Haßbacher
2. Vizepräsident von CIPRA-International

neue internationale Verträge, Netzwerke, Kooperationen und dem Aufbau dazugehöriger Sekretariate abspielt, ist gleichzeitig gigantisch und beängstigend. Immer öfter gilt es, seine eigenen vier Wände zu verlassen und in die Ferne zu fahren, um für die eigenen alpinen Anliegen zu arbeiten und etwas zu erreichen. Früher hat es genügt, wenn Vertreter der Nationalen Komitees von CIPRA bzw. unserer engagierten Mitgliedsorgani-

Editorial

INHALT



INTERNATIONALER NATURSCHUTZ

- 4 Übersicht/Bestandesaufnahme
- 6 Natura 2000
- 7 Paneuropäische Strategie der biologischen und landschaftlichen Vielfalt – Aktionsbereich 10 «Gebirge»
- 8 Internationaler Naturschutz – Übersichtsmatrix Adressenübersicht



ALPENKONVENTION

- 9 Verkehr: neue Töne aus Frankreich Aus für AKW Marienberg in Bayern – Hoffnung für Energieprotokoll?

AUSSTELLUNG

- 10 Schöne neue Alpen – Eine Ortsbesichtigung

CIPRA-PROJEKT

- 11 Guter Start für die Sommerakademie

LEBEN IN DEN ALPEN

- 12 «Ausgewogene Doppelnutzung»

INTERNET

- 14 CIPRA goes Internet



WEISSBUCH/ SCHWARZE LISTE

- 15 Fallbeispiel Weissbuch: Naturjuwel Severgraben in Kärnten zum Naturdenkmal ernannt
- Fallbeispiel Schwarze Liste: Eingriff in das Naturschutzgebiet «Karwendel und Karwendelvorgebirge» durch Forstweg

NEWS

- 16 TUI – Umweltauszeichnung geht an die CIPRA Gold-Star-Award an die CIPRA Ungenügender Schutz für den Mont Blanc Vorankündigung: «Hallstatt-Dachstein-Salzkammergut» – eine alpine Region in der Liste des Welterbes der UNESCO Vorankündigung: Helitourismus in Italien

PUBLIKATIONEN

- 17 Bio-Gourmet in den Alpen Klimarisiken – Herausforderung für die Schweiz Vorankündigung: Planet Alpen

AGENDA

- 18 CIPRA-Agenda in Zusammenarbeit mit «Alpinfo»

NEWS

- 20 Wintersportgrossveranstaltungen in den Alpen



Übersicht/Bestandesaufnahme

Das CIPRA-Info berichtet regelmässig über die Alpenkonvention. In dieser Nummer werden andere, für die Alpen besonders relevante Vertragswerke und Richtlinien im Bereich Naturschutz in einer kurzen Übersicht dargestellt. Die Vielfalt und teilweise Überlappung der Konventionen ist mit der unterschiedlichen zeitlichen Entwicklung und dem unterschiedlichen Geltungsbereich je nach politischer und geografischer Zugehörigkeit zu erklären.

a) Weltweite Übereinkommen

1. Übereinkommen über die biologische Vielfalt (Biodiversitäts Konvention/CBD)

Ziel: Erhaltung der biologischen Vielfalt und nachhaltige Nutzung ihrer Bestandteile. Ausgewogene und gerechte Aufteilung der sich aus der Nutzung der genetischen Ressourcen ergebenden Vorteile. Nicht nur Arten, sondern die gesamte belebte Natur in ihrer Vielfalt ist zu schützen. Die Vertragsstaaten werden verpflichtet, eine nationale Strategie für alle Bereiche zur Erhaltung der Artenvielfalt auszuarbeiten. Forschung und Ausbildung, Überwachung/Monitoring sowie Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung sollen intensiviert werden.

3. Übereinkommen über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen (Washingtoner Artenschutzübereinkommen) CITES

Ziel: Verhindern, dass das Überleben besonders gefährdeter wildlebender Tiere und Pflanzen durch kommerzielle Nutzung, insbesondere durch den internationalen Handel, bedroht wird.

4. Bonner Konvention

Ziel: Schutz von über Staatsgrenzen wandernden Land- und Meerestieren sowie Vögeln in deren Verbreitungsgebiet. Deren Jahreslebensraum soll grossräumig bewahrt werden. Das Abkommen wirkt auch transkontinental. Die Vertragsparteien werden verpflichtet, geeignete Schutzmassnahmen zu treffen, sowie Naturentnahmen dieser Arten und für diese nachteilige Aktivitäten zu verhindern. Zum Schutz und Management werden spezielle Regionalabkommen, wie z.B. das Abkommen zum Schutz der Fledermäuse in Europa, abgeschlossen (vgl. 5.).

5. Abkommen zum Schutz der Fledermäuse in Europa

Sub-Abkommen zur Bonner Konvention.

Ziel: Schutz von Fledermäusen und deren Lebensstätten. Die Vertragsparteien werden verpflichtet, absichtliches Fangen, Halten oder Töten von Fledermäusen zu verbieten und Stätten, wo sich diese Tiere aufhalten, zu schützen.

6. Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt

Übereinkommen der UN-Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO).

Ziel: Erfassung, Schutz und Erhaltung in Bestand und Wertigkeit des Kultur- und Naturerbes, sowie die Sicherstellung der Weitergabe an künftige Generationen. Die Vertragsstaaten sollen sich bemühen, eine allgemeine Politik zum Schutze der Landschaften von hervorragender Schönheit und Vielfalt sowie der Zeugnisse vergangener oder bestehender Kulturen zu verfolgen und erforderliche Massnahmen setzen.

b) Europäische Übereinkommen

7. Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume (Berner Konvention)

Ziel: Berücksichtigung des Schutzes von wildlebenden Tieren und Pflanzen und deren Lebensräumen

in allen von den Regierungen gesetzten Zielen und ausgearbeiteten Programmen. Internationale Zusammenarbeit, um wandernde Arten zu schützen und Gewährung eines grösstmöglichen Schutzes für gefährdete Arten. Internationale Zusammenarbeit im Bereich des Naturschutzes und verbindliche Vorgaben für die nationale Umsetzung. Fachliche Vorarbeiten in Expertengruppen. Das Ziel der Berner Konvention wird innerhalb der EU mit Natura 2000 umgesetzt. Für die Vertragsstaaten ausserhalb der Konvention befindet sich ein Schutzgebietsnetzwerk namens EMERALD im Aufbau.

8. Donauschutzübereinkommen

Übereinkommen für Staaten, die im Einzugsgebiet der Donau liegen.

Ziel: Unter anderem Gewässerreinigung. Erreichung einer verträglichen und gerechten Wasserwirtschaft, einschliesslich der Erhaltung, Verbesserung und rationalen Nutzung der Oberflächengewässer und des Grundwassers im Einzugsgebiet. Für Naturschutzfragen derzeit nicht unmittelbar aktuell.

9. Donauökokonvention

Ziel: Schutz der Umwelt im Donaauraum. Gesetzgebung, Politiken und Programme der Staaten sollen unter Berücksichtigung nachhaltiger Prinzipien Massnahmen zum Schutze und zur Wiederherstellung der Umwelt festlegen. Grundlagenforschung und die Ausweisung von Schutzgebieten soll durchgeführt werden.

10. Europäische Charta der Bergregionen

Ziel: Anerkennung der Bergregionen und ihrer Spezifität, Beibehaltung der Bevölkerung vor Ort, Bau und Modernisierung von Infrastrukturen, Erhalt des Agrar- und Weidelandes. vgl. CIPRA-Info Nr. 48.

11. Paneuropäische Strategie für Arten- und Landschaftsvielfalt (PES)

Die Strategie ist ein Rahmenprogramm zur Implementierung der Biodiversitäts Konvention (siehe 1.) in Europa, das alle bereits bestehenden Aktivitäten, die der Erhaltung und Wiederherstellung der Natur, insbesondere der Bewahrung der biologischen Vielfalt und der Vielfalt der Landschaften, koordiniert und die Zusammenarbeit auf diesem Gebiet auch grenzüberschreitend fördert. Zum Aktionsbereich 10, Gebirge, siehe Artikel auf Seite 7.

12. EU Richtlinie zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und

Pflanzen, 92/43/EWG, (Fauna-Flora-Habitatrichtlinie) siehe Artikel auf Seite 6.

13. EU Richtlinie über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten, 79/409/EWG (Vogelschutzrichtlinie)

Richtlinie für die Mitgliedstaaten der EU. Ziel: Schutz aller in der EU vorkommenden wildlebenden Vogelarten sowie deren Nester und Eier. Bewahrung geeigneter Lebensräume der Vögel. Die Mitgliedstaaten sind verpflichtet, Schutzmassnahmen gesetzlich zu regeln und geeignete Gebiete als Vogelschutzgebiete (SPA) auszuweisen.

14. EU-Verordnung zur Anwendung des Washingtoner Artenschutzübereinkommens in der EU, 338/97/EU

Verordnung für die Mitgliedstaaten der EU.

Ziel: Durchführung des Washingtoner Artenschutzübereinkommens, um Exemplare von gefährdeten Tier- und Pflanzenarten in den Mitgliedstaaten durch die Überwachung des internationalen Handels zu schützen. Der Schutzstatus, z.B. Handelsverbot oder Erfordernis einer Bewilligung für eine kommerzielle Nutzung, ist davon abhängig, in welchem Anhang eine Art angeführt wird.

15. Europäisches Naturschutzdiplom

Verleihung von Diplomen für Gebiete oder Naturdenkmäler mit einem gesetzlichen Schutzstatus, die für die Erhaltung des europäischen Naturerbes oder als charakteristische Kulturlandschaft von europäischer Bedeutung besonders wichtig sind. Internationale Absicherung für besonders wertvolle Gebiete.

16. Europäisches Netzwerk biogenetischer Reservate

Vom Europarat koordiniertes System bestehender Schutzgebiete mit dem Ziel, europaweit bedrohte Pflanzen, Tierarten und Lebensräume zu bewahren.

17. Arten- und Biotopschutzabkommen der Arge ALP

Beschluss der Regierungschefs der Arge Alp-Mitgliedsländer vom 20.6.1991. Die Mitgliedsländer verpflichten sich zur Erhaltung, Verbesserung, Wiederherstellung und Entwicklung einer möglichst hohen natürlichen Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten sowie deren Lebensräumen und Lebensgemeinschaften im Alpenraum.

c) Organisationen

Siehe dazu die Adressen in der Aufstellung auf Seite 8.

Dr Hermann Hinterstoisser



Charakteristischen Kulturlandschaften von europäischer Bedeutung kann durch das Europäische Naturschutzdiplom ein gesetzlicher Schutzstatus verliehen werden.



Durch verschiedene Naturschutzübereinkommen soll wildlebenden Pflanzen ausreichender Schutz vertraglich zugesichert werden.

2. Übereinkommen über Feuchtgebiete, insbesondere als Lebensraum für Wat- und Wasservögel von internationaler Bedeutung (Ramsar Konvention)

Ziel: Regelung der Rahmenbedingungen für die internationale Zusammenarbeit zur Erhaltung und ausgewogenen Nutzung von Feuchtgebietsbiomen. Inhalt: Schutz von Feuchtgebieten, Förderung der internationalen Zusammenarbeit und Förderung des Informationsaustausches.

Natura 2000

Mit «Natura 2000» sollen Flora, Fauna und schützenswerte Lebensräume erhalten werden. Dazu soll ein Netz von Schutzgebieten errichtet werden, das sich über ganz Europa erstreckt.



Foto: F. Antonicek, WWF Österreich

Der Eisvogel ist eine der wildlebenden Vogelarten, die durch die Vogelschutzrichtlinie geschützt sind.

Das Tiroler Lechtal ist eines der wichtigsten Vogelgebiete Österreichs und soll Natura 2000 Gebiet werden.

red – Innerhalb der Europäischen Union gelten zwei wesentliche rechtliche Grundlagen des Biotop- und Artenschutzes: Die Richtlinie über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten, die sogenannte Vogelschutzrichtlinie (79/409/EWG) aus dem Jahr 1979, und die Richtlinie zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tier- und Pflanzenarten, die sogenannte Fauna-Flora-Habitatrichtlinie (FFH, 92/43/EWG) von 1992. Hauptziel der beiden Naturschutzrichtlinien ist der Aufbau eines europaweiten kohärenten Schutzgebietsnetzes (Netz «Natura 2000»), durch das die natürlichen Lebensräume in Europa dauerhaft gesichert werden sollen. In diesem Schutzgebietsnetz sollen einheitliche Kriterien für bedrohte Tier- und Pflanzenarten sowie für seltene Lebensräume gelten.

Die Einrichtung dieses Schutzgebietsnetzes erfolgt in mehreren Phasen: Bis Juni 1995 hatten die einzelnen Mitgliedsstaaten entsprechende schützenswerte Gebiete vorzuschlagen, die in das Schutzgebietsnetz Natura 2000 zu integrieren sind. Nicht alle Staaten haben diese Forderung zu Genüge erfüllt, darunter waren auch Österreich, Deutschland und Frankreich im Rückstand mit ihren Vorschlägen. Teilweise sind

sogar schon Vertragsverletzungsverfahren im Gange. Dennoch wurden der Kommission bis Frühjahr 1998 mehr als 6500 Gebiete mit einer Gesamtfläche von über 265 000 km² vorgeschlagen.

In einer zweiten Phase soll von der Europäischen Kommission mit Hilfe der nationalen Vorschlagslisten ein vorläufiges Schutzgebietsnetz geschaffen werden. Danach werden für die jeweiligen biogeographischen Regionen geeignete Schutzgebiete, sogenannte «Sites of Community Interest» (SCI), ausgewählt. Der Auswahlprozess für die bis jetzt schon vorgeschlagenen Gebiete, darunter auch die alpine biogeographische Region, hat bereits begonnen. Im Zeitraum zwischen 1998 bis 2004 haben die Mitgliedsstaaten die Verpflichtung, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, um den Schutz der vorgeschlagenen Lebensräume zu gewährleisten. Ab 2004 gelten diese Gebiete dann als «Special Areas of Conservation» (SAC). Zusätzlich werden im Jahre 2004 auch die bis dahin bereits ausgewiesenen Vogelschutzgebiete (SPA) automatisch in den gesamteuropäischen Verbund von Schutzgebieten aufgenommen.

Bei den ausgewählten Gebieten gilt das sogenannte Verschlechterungsverbot, d.h. die Mitgliedsstaaten verpflichten sich zu einer regelmässigen Berichterstattung gegenüber der Europäischen Union und zu einer kontinuierlichen Überwachung der ausgewiesenen Schutzgebiete (Monitoring). Das natürliche Verbreitungsgebiet sowie die Flächen, die der zu schützende Lebensraum in diesem Gebiet einnimmt, sollen beständig sein oder sich ausdehnen.

Möglich sind rechtliche Massnahmen, beispielsweise die offizielle Ausweisung als Schutzgebiet, administrative Massnahmen wie die Ausarbeitung von Managementplänen und gezielte Landschaftspflege, oder auch vertragliche Massnahmen wie der Vertragsnaturschutz oder ökologische Direktzahlungen. Vor der Genehmigung eines Projektes, das eine potentielle Gefahr für ein Natura 2000 Gebiet darstellen könnte, ist eine Verträglichkeitsprüfung (Prüfung auf Verträglichkeit mit den für dieses Gebiet festgelegten Erhaltungszielen) durchzuführen und mögliche Alternativen zu finden.

Bis Juni 2004 soll der Grundraster für das Schutzgebietsnetz Natura 2000 festgelegt werden.



Foto: Vorauer, WWF Österreich

Paneuropäische Strategie der biologischen und landschaftlichen Vielfalt – Aktionsbereich 10 «Gebirge»

Beim Blick über den EU/EWR-Zaun stellt der «Paneuropäische Umweltprozess» eine der relevanteren unter den zahlreichen umweltbezogenen Initiativen des Europarates dar.

Der Prozess hat mit der Verabschiedung dieser gesamteuropäischen «Strategie der biologischen und landschaftlichen Vielfalt» durch die Umweltminister von 55 Staaten im Oktober 1995 in Sofia einen Höhepunkt erreicht. Sie ist auf den Zeitraum 1996 bis 2016 anberaunt und definiert generelle Ziele und spezifische Massnahmen. Zur Umsetzung der Strategie wurde ein Aktionsplan für die Jahre 1996 bis 2000 entwickelt. Unter den darin als prioritär festgelegten elf inhaltlichen Aktionsbereichen finden sich auch «Gebirge» (eigentlich «Gebirgsökosysteme»).

Die – stark verallgemeinerte – Ausgangsperspektive stellt die Gebirge als von der Industrialisierung bislang verschont gebliebene, zerbrechliche Ökosysteme dar. Dies führt zur Kernfrage hinter der Strategie: Bringt die – in weiten Teilen des Alpenraumes längst geschehene – Eingliederung in das moderne Wirtschaftsnetz die Zerstörung der sensiblen Naturräume, oder veröden Gebirgsräume in jeder Hinsicht gerade erst durch ein Heraushalten aus Wirtschaftsprozessen und die damit beschleunigte Abwanderung? Diese Frage ist in ihrer Gegensätzlichkeit überspitzt; eine Trennung der beiden real ablaufenden Prozesse der Eingliederung und Entsidlung ist bestenfalls akademisch möglich. Die Strategie versucht daher auch keine konsensuale Lösung, sondern setzt im Rahmen des Aktionsplans auf einzelne Aktivitäten vor allem in Form von Studien.

Den politischen Hintergrund hat die «Parlamentarische Konferenz über eine gesamteuropäische Politik der Bergregionen» (September 1997, Rodez/Frankreich) am deutlichsten abgesteckt. Organisator war der Ausschuss für Umwelt, Raumordnung und Kommunalfragen des Europarates. Ziel ist demnach das ehestmögliche Verankern einer gesamteuropäischen Berggebietspolitik auf Grundlage der zu einer verbindlichen Konvention umgewandelten «Charta der Bergregionen». Deren Text, unter französisch-italienischer Federführung entwickelt, war vor allem in den ersten Fassungen stark nutzungslastig und gegen ein vermeintliches «Hinausschützen» der ansässigen Be-

völkerung aus den Gebirgsräumen gerichtet. Im grösseren Teil des Alpenraumes stellt jedoch die Übernutzung das weitaus grössere Problem dar. Infolgedessen gibt es hier zurecht Widerstände gegen ein Einheitskonzept der stärkeren wirtschaftlichen Entwicklung, wie es die Charta der Bergregionen trotz der Vielfalt der Gebirgsräume Europas zu verankern versucht.

Als prioritäre Massnahmen zugunsten der Vielfalt in Europas Gebirgsräumen schlägt der Aktionsplan Aktivitäten zu Rechts-, Finanz- und Managementinstrumenten für Naturschutz, Schutzgebiete und Land- und Forstwirtschaft sowie zu Bewusstseinsbildung und lokalen Massnahmen vor. Aufgrund der beschränkten finanziellen Ausstattung konnten nur zwei Aktivitäten kurzfristig in Angriff genommen werden. IUCN und UIAA widmen sich der Minimierung der Umwelteinflüsse des Gebirgstourismus, das Europa-Programm der IUCN dem Thema «Mögliche Übertragung und Anwendung von Mechanismen wie der Alpenkonvention und ihrer Protokolle auf andere Gebirgsketten». Hierzu wird bis Ende 1998 an der Universität Oxford eine Studie über Kooperationsaktivitäten im Alpenraum und über deren strukturelle und inhaltliche Übertragbarkeit auf andere transnationale (Hoch-)Gebirgsräume wie Pyrenäen, Karpaten, Balkan oder Kaukasus erstellt.

Reinhard Gschöpf, CIPRA Österreich

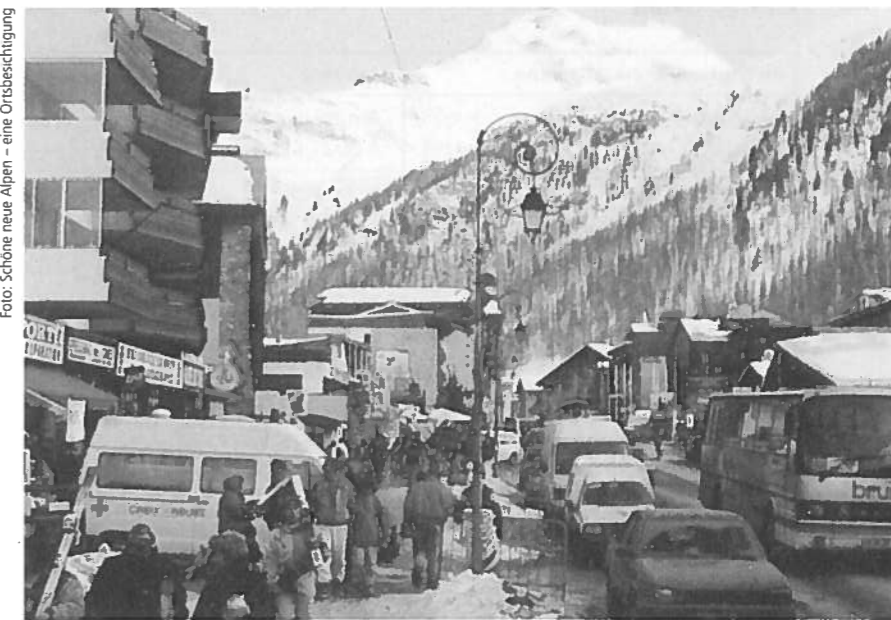


Foto: Schöne neue Alpen – eine Ortsbeschreibung

Die Minimierung der Umwelteinflüsse im Gebirgstourismus ist eines der Ziele des Aktionsplanes.

Internationaler Naturschutz – Übersichtsmatrix

Konvention / Übereinkommen	Geltungsbereich				Schutzobjekt				Schutzziel			
	global	europaweit	regional	sektoral	Pflanzen	Tiere	Lebensräume	Land-schaft	Arten-schutz	Gebiets-schutz	Ge-wässer-schutz	Handelsbe-schränk.
1. Alpenkonvention			●		■	■	●	●	■	●	●	
Naturschutzprotokoll			●			●	●	●	●	●		
2. Berner Konvention		●				●	●		●	●		
Expertengruppe zum Schutz von Pflanzen		●		●	●				●			
Expertengruppe zum Schutz v. Amphibien u. Reptilien		●		●	●				●			
Expertengruppe zum Schutz von wirbellosen Tieren		●				●			●			
3. Biodiversitätskonvention	●				●	●	●		●	●	■	■
4. Bonner Konvention	●					●	●		●			
Abkommen zum Schutz der Fledermäuse		●		●		●			●			
Abkommen über den Schutz der afro-eurasischen Wasservögel	●			●		●			●			
5. Donau-Öko Konvention			●	●			■				●	
6. Donauschutz-Übereinkommen			●				■				●	
7. Europ. Biogenet. Reserve		●			●	●	●			●		
8. Europ. Chartad. Bergregion		●		●				●				
9. Europ. Naturschutzdiplom		●						●		●		
10. FFH Richtlinie		●			●	●	●		●	●		■
11. Helsinki-Deklaration		●		●	●	●	●		●	●		
12. Pan Europäische Strategie		●			●	●	●	●	●	●	■	
13. Ramsar Konvention	●						■	●		●		
14. UNESCO Welterbe Konvention	●						■	●		●		
15. Vogelschutz-Richtlinie		●				●	●		●	●		■
16. Washingtoner-Artenschutz Übereinkommen	●				●	●			●			●

● PRIMÄR ■ PERIPHER

Quelle: D. Hinterwieser, Internationaler Naturschutz, in: Natur Land Salzburg 1998, Salzburg 1998

Naturschutz-Adressen

Eine Auswahl

Institution/Kontaktperson	Adresse	Telefon	Fax
ARGE Alpen-Adria Amt der Kärntner Landesregierung	Arnulfplatz 1 A-9021 Klagenfurt	0043 463 53-2821	0043 463 53-2820
CIPRA-International	Im Bretscha 22 FL-9494 Schaan	0041 75 237 40 30	0041 75 237 40 31
COTRAO/Sig. Carrano Pagliaro	Corso Stati Uniti 21 I-10128 Torino	0039 011 432 39 37	0039 011 432 34 51
EUROMONTANA	11, Rue de la Baume F-75008 Paris	0033 153 83 48 48	0033 153 83 48 07
World Headquarters IUCN	Rue Mauverney 28 CH-1196 Gland	0041 22 99 90 00 1	0041 22 99 90 00 2
Geschäftsstelle der ARGE Alp Amt der Tiroler Landesregierung	Landhaus A-6010 Innsbruck	0043 512 508-2340	0043 512 508 2345
Réseau Alpin des Espaces protégés Parc National des Ecrins -c/o LAMA	17, Rue Maurice Gignoux F-38031 Grenoble	0033 476 63 59 46	0033 476 63 68 77

Verkehr: Neue Position Frankreichs

Jahrelang gehörte Frankreich beim Verkehrsprotokoll zu den Hardlinern: Keine Einschränkungen für die LKW-Lawine durch die Alpen. In einem Brief an die CIPRA-Frankreich kündigt der französische Verkehrsminister Morgenröte an.

red – Im Zusammenhang mit dem Verkehrsprotokoll der Alpenkonvention hatte sich CIPRA-Frankreich an den französischen Verkehrsminister Jean-Claude Gaysot gewandt, um ihm die Problematik des Transitverkehrs in den Alpen zu erörtern.

Neue Position zum Verkehrsprotokoll

Die Antwort des Verkehrsministers vom Juli dieses Jahres enthielt unerwartet klare und neue Botschaften: Frankreich habe «eine Initiative gestartet mit dem Ziel, den Güterverkehr im Sinne einer grösseren Nachhaltigkeit umzugestalten». Dazu gehöre eine Verbesserung des kombinierten Verkehrs insbesondere im Bereich der transeuropäischen Netze, aber auch eine «Praxis der gerechten und effizienten Transportpreise», die schrittweise auch eine Internalisierung der externen Kosten beinhalte.

Doch nicht genug damit, sich zur Kostenwahrheit im Verkehr zu bekennen: Ausdrücklich betonte Minister Gaysot, dass diese Neuorientierung auch zu einer Neudefinition der französischen Position beim Ver-

kehrsprotokoll der Alpenkonvention führen müsse. Diese Position beinhalte «unseren Wunsch, in Zukunft die Alpentäler besser gegen die Auswüchse des Güterverkehrs zu schützen, welcher diesen ökologisch sensiblen Regionen immer mehr Unannehmlichkeiten bereitet».

Frankreich als Partner Österreichs

Damit, so die neuen Töne aus dem französischen Verkehrsministerium, komme man der Besorgnis Österreichs entgegen «mit welchem wir gemeinsam den Begriff der ökologisch sensiblen Zonen gegenüber den anderen EU-Staaten vertreten werden». Diese Sicht der Dinge könnte beim Verkehrsprotokoll der Alpenkonvention völlig neue Allianzen bewirken.

In einem Punkt hat sich der französische Verkehrsminister allerdings geirrt. Er schrieb der CIPRA, dass der Vertreter seines Ministeriums am Expertentreffen zum Verkehrsprotokoll bereits Gelegenheit hatte, die neue Position Frankreichs deutlich zu machen. In Wirklichkeit war es aber gerade Noël Lebel als Vertreter des Verkehrsministeriums, der bei allen zaghaften Versuchen, Kompromisse zu finden, den Hardliner gespielt und bei verschiedenen Formulierungen Vorbehalte Frankreichs angebracht hatte. Die CIPRA hofft, dass die neue Position von Verkehrsminister Gaysot bald in allen Büros seines Ministeriums Handlungsmaxime wird.



Photo: Schöne neue Alpen – eine Ortsbeschreibung
In Zukunft sollen die Alpentäler besser gegen die Auswüchse des Güterverkehrs geschützt werden.

Aus für AKW Marienberg in Bayern – Hoffnung für Energieprotokoll

red – In seiner Kabinettsitzung vom 14. Juli 1998 beschloss der bayerische Ministerrat auf Neubauten von Atomkraftwerken, darunter auch das umstrittene Projekt Marienberg, zu verzichten. Mit diesem Verzicht wurde abermals die Diskussion um eine Abänderung des Energieprotokolls neu eröffnet, da nun auch das letzte geplante Atomkraftwerkprojekt im Alpenraum der Vergangenheit angehört. Bisher war ein verbindlicher Verzicht auf Kernkraftwerke im gesamten Alpenraum unter anderem an Bayern und dessen Energiesicherungsplan gescheitert.

CIPRA-International reagierte auf diesen Verzicht mit einem Brief an alle UmweltministerInnen der Alpenländer und der EU. Darin fordert die Internationale Alpenschutzkommission eine Abänderung des vorgesehenen Artikel 9 („Kernkraft“) des Energieprotokoll-Entwurfs und plädiert für einen generellen Verzicht auf nukleare Energieanlagen im gesamten Alpenraum.

Der Inhalt des Briefes ist auf CIPRA-Web-Site (www.cipra.org) unter Aktualitäten bei den Kurznachrichten zu finden.

Schöne neue Alpen – eine Ortsbesichtigung

red – Der Berg ist verschwunden. Dort, wo der Dreitausender Aiguille du midi früher seinen felsigen Gipfel hatte, thront nun eine Seilbahnstation mit Restaurant. Der höchste Punkt musste einer Sonnenterrasse weichen, von der aus bis zu 5000 Besucher den Mont Blanc sehen wollen. Erst das Luftbild entlarvt das Felsmassiv des Aiguille du Midi als touristischen Rummelplatz, auf dem die Natur vollständig beseitigt wurde, damit möglichst viele Menschen sich der Natur nahe fühlen können.



Bild oben: Am Gipfel des Aiguille du midi thront nun eine Seilbahnstation.

Bild rechts: Warnung vor unpassendem Schuhwerk am Schilthorn Gipfel.

Bild unten: «Friedlich» weidende Kühe – und ewig brennt die Brennerautobahn.



Dieses Bild ist Teil der Ausstellung «Schöne neue Alpen» von Sylvia Hamberger, Oswald Baumeister, Rudi Erlacher, Wolfgang Zängl und der Gesellschaft für ökologische Forschung, die bis zum 4. Oktober im Münchner Stadtmuseum zu sehen war. Nun geht diese Ausstellung auf Wanderschaft durch die Alpenländer. Sie ist nach den vier erfolgreichen Ausstellungen «Grün kaputt» (1983), «Alpträum Auto» (1986), «Sein oder Nichtsein» (1990) und «Kein schöner



Das Begleitbuch zur Ausstellung: Schöne neue Alpen – Eine Ortsbesichtigung

Das Buch zur Ausstellung ist eine gelungene Zusammenstellung der Ausstellungsbilder: es gibt alle Texte und etwa neunzig Prozent der Ausstellungsbilder farbig wieder, dazu 50 Fachaufsätze von renommierten AutorInnen zu alpenspezifischen Themen. Zu beziehen ist das Buch bei der Gesellschaft für ökologische Forschung. (Adresse siehe unten).

Schöne neue Alpen – Eine Ortsbesichtigung. Sylvia Hamberger, Oswald Baumeister, Rudi Erlacher und Wolfgang Zängl (Hg.), 1998, 244 Seiten, 530 Vierfarbbildern, 44 DM, ISBN 3-922696-74-0.

Wald» (1993) bereits die fünfte Fotoausstellung der Gesellschaft für ökologische Forschung aus München. Die Ausstellung ist eine fotografische Bestandsaufnahme der Alpen und thematisiert die Gratwanderung zwischen Alpenwirklichkeit und Alpenmythos, zwischen gefährdeter Kulturlandschaft und unberührter Wildnis, zwischen Stadt und Land, zwischen Bergsamskeit und Industriezivilisation, zwischen Kult und Kommerz. Sie zeigt die Alpen zwischen Verstädterung und Entsiedelung, sie dokumentiert die Entwicklungen und Folgen von Verkehr, Energiepolitik und Tourismus, sie berichtet vom Widerstand gegen die Zerstörung der Alpen und präsentiert neue Konzepte und Modellbeispiele für die Zukunft.

Die Herausgeber der Ausstellung haben sich aus verschiedenen Perspektiven den Alpen angenähert: als Biologin, als Fotograf, als Bergsteiger, als Wanderer, engagiert im Naturschutz, als Bewunderer der alpinen Landschaften, ihrer Natur, ihrer Städte, Regionen und Kultur - und waren betroffen über die fast überall feststellbaren Eingriffe und Zerstörungen in den alpinen Naturhaushalt. Während der letzten zwei Jahre hat diese Gruppe in allen sieben Alpenländern intensiv fotografiert und ihre Eindrücke dokumentiert. Das Ergebnis ist die Ausstellung «Schöne neue Alpen» und das dazu erschienene Begleitbuch.

Die Ausstellung «Schöne neue Alpen» geht ab 4. Oktober auf Wanderschaft durch die Alpen. Sie macht von 23. Oktober bis 21. November Station in der Messehalle 1 in Innsbruck. Informationen über die Öffnungszeiten erhalten Sie bei den Tiroler Naturfreunden (Telefon 0043-512-584144, Fax 0043-512-584144-5). Die restlichen Termine stehen noch nicht fest.

Wenn Sie die Ausstellung in Ihrer Stadt oder Gemeinde zeigen wollen, dann informieren Sie sich darüber bei der Gesellschaft für ökologische Forschung e.V., Frohschammerstrasse 14, D-80807 München, Tel.: 0049-89-359 85 86, Fax: 0049 89-359 66 22.

Guter Start für die Sommerakademie

Die Sommerakademie «Brennpunkt Alpen» hat am 17. August ihre Tore geöffnet. Zwölf TeilnehmerInnen haben bisher sehr gute Erfahrungen gemacht und viel gelernt.

red – Das Projekt wurde in den letzten CIPRA-Infos verschiedentlich vorgestellt. Die Arbeit, die die CIPRA zusammen mit den Partnern aus dem ganzen Alpenbogen geleistet hat, hat sich gelohnt. Die einzelnen Unterrichtseinheiten wurden von den zwölf hochmotivierten StudentInnen mehrheitlich mit dem Gesamteindruck «gut» bis «sehr gut» benotet. Nach Abschluss des Basislehrgangs zu den Alpen Themen fanden zwei Exkursionen statt. Danach startete das dreitägige Seminar «Labeling – Chance für die

Zukunft», an welchem neben den Teilnehmenden der ganzen Sommerakademie auch weitere BesucherInnen aus verschiedenen Ländern teilnahmen. Danach ging es in die Projekte: Die TeilnehmerInnen untersuchen in verschiedenen Regionen der Alpen bestehende und geplante Labels. Über diesen Teil werden wir im nächsten CIPRA-Info berichten. Die Akademie wird ihren Abschluss am 23. Oktober finden. Eine Wiederholung der Sommer-Akademie für nächstes Jahr ist geplant. Zuerst werden die gemachten Erfahrungen evaluiert, dann werden die nötigen Anpassungen gemacht. Es zeichnet sich allerdings jetzt schon ab, dass es eher eine «abgespeckte» Variante geben wird, die nicht mehr 10 Wochen dauern wird.

Die Teilnehmenden ziehen Bilanz Stellungnahmen nach den ersten drei Wochen

**ULLI WIEDEMANN, 26, GEOGRAPHIN,
ST. VEIT/PG. (A)**



«Eine Bildungslücke ist gefüllt. Auf einem äusserst interdisziplinären Weg nähern wir uns einem ganzheitlichen Verständnis des Alpenraumes an. Bekanntes wird vertieft, bestehende Bilder kritisch hinterfragt und eine Fülle aktueller Informationen vermittelt. Aus Praxis und Forschung.»

«Nach dem Abschluss der Module A und B der CIPRA-Sommerakademie möchte ich den Organisatoren für den gelungenen ersten Teil gratulieren. Euer enormes Engagement hat sich vollumfänglich gelohnt. Die Qualität der ReferentInnen und deren Engagement garantierten eine lehrreiche, spannende und abwechslungsreiche Akademie.»

**GIAN CARLE, 27, DIPL.NATW. ETH,
ZÜRICH (CH)**



«Die Sommerakademie übertrifft in fachlicher Breite und Tiefe mühelos das Angebot jeder Hochschule und ist daher in ihrem Konzept einzigartig. Sie ist die Aus- und Fortbildung für alpeninteressierte AkademikerInnen in Europa. Besonders schön und interessant ist auch die Internationalität und Vielsprachigkeit. Bravo CIPRA!»

**WERNER REHKLAU, 30, FREIBERUFLICHER
LANDSCHAFTSÖKOLOGE, FINNING (D)**



«Ausgewogene Doppelnutzung»

In der aktuellen Diskussion ist oft von den «regionalen Wirtschaftskreisläufen» als Mittel gegen die alles plattmachende Globalisierung die Rede. Der Traum der autarken Alpen geht allerdings an der Realität vorbei. Das Konzept der «ausgewogenen Doppelnutzung» könnte Klarheit in diese Diskussion bringen.

Sollen nur diejenigen Wirtschaftsaktivitäten, die nicht globalisierungsfähig sind oder die sinnvollerweise nicht auf der globalen Ebene ablaufen können (aber was ist hier der Massstab für «sinnvoll»?), im regionalen Rahmen ablaufen, oder soll möglichst alles Wirtschaften regionalisiert werden? Ist die Idee der regionalen Wirtschaftsverflechtungen eine Kampfansage an den Prozess der Globalisierung, weil sie eine Autarkie- oder Kreislaufwirtschaft fordert, oder nur eine Ergänzung, die einen bislang unterbelichteten Teilaspekt der Globalisierung aufwertet?

Kampf gegen oder Ergänzung zur Globalisierung?

Am Beispiel der Alpen werden diese Grundsatzfragen schnell sehr anschaulich. Die Idee einer autarken Wirtschaft in den Alpen ist illusorisch, da die meisten Menschen heute von Wirtschaftsaktivitäten für ausseralpine Nachfrager leben (Tourismus, Industrie, Wasserkraftproduktion, Handel und Transitverkehr). Rein theoretisch haben um 1870, als Land-/Forstwirtschaft noch in der Blüte ihrer Entwicklung standen, maximal 4 Mio. Menschen in den Alpen von der Nutzung der endogenen Potentiale gelebt – für die heutigen 13 Mio. Menschen wäre bei einer Autarkie-Wirtschaft kein Platz!

Auch die oft gehörte Meinung, die Alpen wären in der vorindustriellen Zeit wirtschaftlich autark gewesen, ist falsch: Zahllose Marktorte in den Alpen und am Rande der Alpen belegen, wie viele Lebensmittel und Güter regelmässig getauscht werden mussten, weil die einzelne Familie, das einzelne Dorf, das einzelne Tal von manchen Produkten per Zufall zu viel, von anderen zu wenig besass. Und überall wurden naturräumliche Unterschiede wie z.B. zwischen tiefen Tallagen und hochgelegenen Seitentälern oder zwischen Alpen- und Vorlandregionen für wechselseitige Spezialisierung und systematischen Austausch genutzt. Die zeitweilige Auswanderung von Alpenbewohnern (kein Indiz für Überbevölkerung, sondern uralte Praxis) und der dezentrale Saumverkehr durch die Alpen sorgten für weitere wichtige Verflechtungen zwischen den Alpen und den Nachbarregionen.

Alpine Autarkie-Wirtschaft weder realistisch noch wünschenswert

Selbst aus kulturellen Gründen wäre die Realisierung einer Autarkie problematisch: Die Alpen haben im Laufe der Geschichte bis heute stets vom Austausch und der offenen Kommunikation mit Europa profitiert. Oftmals gehen gerade von Zuzüglern, also von «Fremden», wichtige Impulse für eine bessere Nutzung der endogenen Potentiale und eine bessere wirtschaftliche Verflechtung zwischen ihnen aus. Eine Autarkie-Wirtschaft als Kampfansage an die Globalisierung ist aus wirtschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Gründen in den Alpen also nicht realistisch und nicht einmal wünschenswert: Der Austausch von Wirtschaftsprodukten auf der Grundlage unterschiedlicher Naturraumpotentiale ist ökologisch sinnvoll und oft mit kultureller Bereicherung eng verbunden.

Dies stellt aber kein Argument für die ungehemmte Globalisierung dar. Im Rahmen der zunehmenden europa- und weltweiten Arbeitsteilung geraten die Alpen immer stärker in Abhängigkeit von der ausseralpinen Wirtschaft: Die endogenen Ressourcen der Alpen (Land-/Forstwirtschaft, Rohstoffgewinnung, lokales Handwerk und Gewerbe) werden total entwertet, weil diese Produkte an anderen Stellen Europas viel billiger hergestellt werden können, und die Nutzung bestimmter alpiner Ressourcen für die europäischen Zentren (Erholung, Transit, Wasser) wird wirtschaftlich dominant, was untrennbar mit dem Verlust von Eigenständigkeit und Eigenverantwortung verbunden ist.

Diese Entwicklung führt zu gravierenden Problemen: In den Gunsträumen, also in den gut erreichbaren Tälern, Becken und in ausgewählten Hochlagen, herrscht heute eine ausgeprägte Übernutzung vor, in den grossflächigen Ungunsträumen, also auf den Hängen und im eigentlichen Hochgebirge, wird jede Nutzung eingestellt – beidemal sind damit schwere ökologische und kulturelle Probleme verbunden.

Selbständigkeit der Einheimischen geht verloren

Aber nicht einmal wirtschaftlich ist diese Entwicklung für die Alpen attraktiv: Je länger desto mehr verlieren die Einheimischen im Rahmen der grossräumigen Arbeitsteilungen ihre wirtschaftliche Selbständigkeit an ausseralpine Konzerne. Dies ist derzeit im Touris-

mus gut zu sehen, wo die Pensionen und kleinen Hotels der Ortsansässigen durch internationale Hotelkonzerne vom Markt verdrängt werden. Ähnliches läuft bei den alpinen Städten ab: Lange Zeit hatten sie eine grosse wirtschaftliche und funktionale Selbständigkeit als «Zentrale Orte» für ihr Umland; seit etwa einem Jahrzehnt jedoch werden sie dank optimaler Erreichbarkeit auf der Strasse und mittels der neuen elektronischen Medien zu «Vororten» der grossen Zentren wie München, Wien, Mailand, Lyon oder Zürich umfunktioniert, wodurch ihre Eigenständigkeit drastisch abnimmt.

Und da alle modernen Formen der Nutzung sehr intensiv ausgeübt werden, sind sie mit anderen Nutzungsformen immer schlechter zu vereinbaren. Deshalb entstehen wirtschaftlich labile, extern geprägte Monofunktionen – Tourismus-, Industrie-, Transit-, Wohnregionen, ergänzt durch diejenigen Funktionen, für die in den Agglomerationen kein Platz mehr ist: Militärische Übungsgebiete, Abfall- und Deponiegebiete (auch für radioaktiven Abfall), Wasserkraft- oder Trinkwassergebiete. Im Rahmen dieses Strukturwandels gerät so die gesamte alpine Wirtschaft in die direkte Abhängigkeit der europäischen und globalen Wirtschaftszentren. Dabei werden die traditionellen Nutzungsformen mit ihrem engen Bezug zu Umwelt, Geschichte und Kultur entweder ersatzlos zerstört oder durch moderne Formen ersetzt, die weder umwelt- noch sozialverträglich sind und die wirtschaftlich wegen ihrer Monofunktion und Zentren-Abhängigkeit sehr labil sind.

Diesen mit der Globalisierung verbundenen Problemen lässt sich nicht durch eine Aufwertung von nicht globalisierungsfähigen Ressourcen begegnen – ihr Effekt wäre viel zu unbedeutend. Da weder Autarkie noch Globalisierung als Leitidee für «regionale Wirtschaftsverflechtungen» geeignet sind, soll hier als dritte Idee diejenige der «ausgewogenen Doppelnutzung» propagiert werden. Kerngedanke ist, dass überregionale Arbeitsteilung und Wirtschaftsaustausch unverzichtbar sind, dass sich daraus aber keine einseitigen Abhängigkeiten zwischen Zentren und Peripherien entwickeln dürfen. Denn diese führen zu ökologischen, soziokulturellen und auch wirtschaftlichen Problemen in den Alpen, im ländlichen Raum, in der Peripherie, die langfristig auch die Wirtschaft der Zentren zerstören, also keine nachhaltige Entwicklung ermöglichen.

Ausgewogene Doppelnutzung zur Stärkung der Alpen

«Ausgewogene Doppelnutzung» bedeutet für die Alpen:

1. Alle endogenen Wirtschaftspotentiale im Alpenraum werden zur Erhöhung der Eigenständigkeit genutzt, und zwar ausschliesslich in umwelt- und sozialverträglicher Form.
2. Exogene Nutzungen, also solche für ausseralpine Nutzer, werden zur Verbesserung und Verbreiterung der Wirtschaftsbasis systematisch genutzt, aber ebenfalls nur in umwelt- und sozialverträglichen Formen.
3. Bei Nutzungskonflikten zwischen endogenen und exogenen Nutzern erhalten im Zweifelsfall die endogenen Kräfte einen Vorrang, was eine politische Stärkung der Alpen in Europa erfordert.
4. Die exogen orientierten Monofunktionen werden reduziert, indem sie systematisch mit der endogenen Regionalwirtschaft verflochten werden.
5. Die Preise der Leistungen der Alpen für ausseralpine Zentren wie Wasserkraftenergie, Trinkwasser, Transitverkehr, die gegenwärtig zu billig abgegeben werden, werden spürbar erhöht; mit diesem Geld werden besonders strukturschwache Alpenregionen mit dem Ziel einer Aufwertung ihrer spezifischen Potentiale unterstützt.

Damit stehen gleichberechtigte regionale Wirtschaftsverflechtungen zwischen endogenen und exogenen Nutzern im Zentrum der Leitidee der ausgewogenen Doppelnutzung, und ihre Realisierung ist sehr entscheidend für die Umsetzung, die zwischen Globalisierung und Autarkie steht.

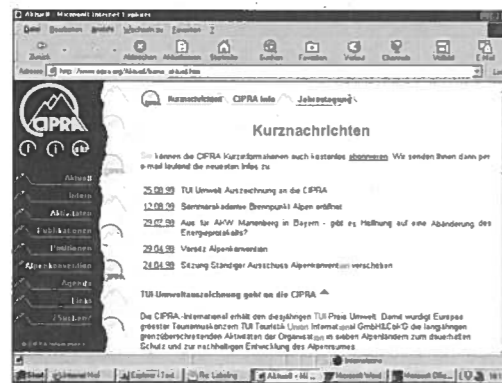
Werner Bätzing

CIPRA goes Internet – die neue Website ist fertig!

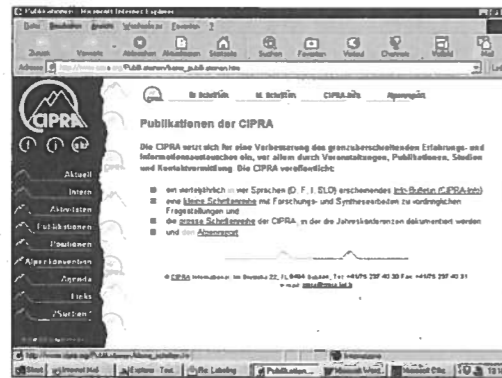
In CIPRA-Info Nr. 48 wurde angekündigt, dass die CIPRA auf Internet zu finden ist. In der Zwischenzeit wurde es nötig, die Web-Site etwas zu «liften». Die neue Version ist nun bereit und bietet eine Menge an Informationen. Sie ist zu finden unter <http://www.cipra.org>.

www.cipra.org

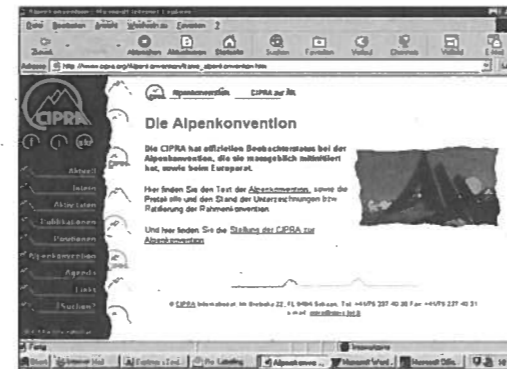
red – Nachfolgend ein paar Beispiele, was Sie so alles auf unsere neuen Website präsentiert bekommen. Jedoch: Selber surfen macht mehr Spass.



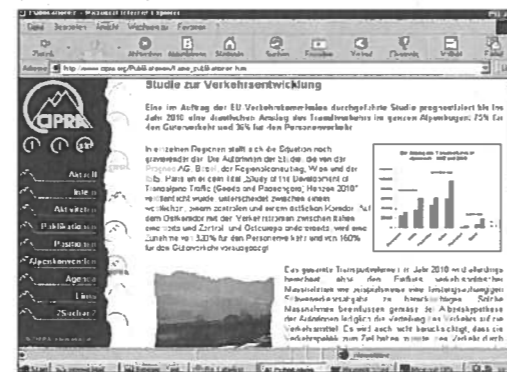
Laufend werden alpenrelevante Neuigkeiten in unseren Kurznachrichten publiziert. Sie können unsere Kurznachrichten auch kostenlos abonnieren, sie werden Ihnen dann per e-mail zugeschickt.



Alle Veröffentlichungen der CIPRA können online bestellt werden. Auch die wichtigsten Artikel des CIPRA-Info finden Sie auf unserer Website.



Unter www.cipra.org finden Sie jetzt auch viele Informationen zur Alpenkonvention. Unsere Website enthält den Text der Alpenkonvention, ihrer Protokolle sowie Stellungnahmen der CIPRA zur Alpenkonvention.



Wenn Sie aktuelle Berichte und Studien lesen möchten, mehr über die CIPRA erfahren wollen, Links zu den unterschiedlichsten Themen wie Alpenschutz, Naturschutz- und Landschaftspflege, Berglandwirtschaft, Bergwald, Tourismus, Verkehr, Energie und vieles mehr finden möchten, in unserer Agenda über die wichtigsten Termine informiert werden oder Ihre eigenen Veranstaltungen veröffentlichen möchten, dann besuchen Sie uns doch bald einmal im Internet unter <http://www.cipra.org>.

www.cipra.org

<http://www.cipra.org>

Fallbeispiel Weissbuch Naturjuwel Severgraben in Kärnten zum Naturdenkmal ernannt

Im Bezirk Feldkirchen in Kärnten wurde nach längeren Debatten der Severgraben, der sich im Bereich des Abschnittes der Engen Gurk befindet, zum Naturdenkmal deklariert.

red – Beim Severgraben handelt es sich um einen noch völlig naturbelassenen Abschnitt der Gurk, der als Rückzugsgebiet für seltene Tier- und Pflanzenarten grosse Bedeutung hat. Der Severgraben ist charakterisiert durch steile und felsige Ufer, durch kleine Schotterbänke, durch Stromschnellen und kleinere Wasserfälle.

Mit der Erklärung des Severgrabens zum Naturdenkmal wurde nun ein eindeutiges Zeichen für die Erhaltung

und den Schutz von wertvollen Naturlandschaften gesetzt und etwaigen Nutzungsbestrebungen eine Absage erteilt. Denn gerade in letzter Zeit gab es heftige Diskussionen um diesen schützenswerten Abschnitt der Gurk: Im Bereich der Spitzwiesen war der natürliche Charakter der Flusslandschaft durch ein geplantes Kraftwerk gefährdet. Ausserdem gab es Spekulationen, das Gurkwasser oberhalb des Severgrabens abzuleiten. Dank dem neuen Status des Severgrabens als Naturdenkmal wird dieser Abschnitt der Gurk vor derartigen Eingriffen in Zukunft geschützt sein.

Somit hat Kärnten einen wichtigen Schritt getan, dem Art.10 des Protokoll Naturschutz und Landschaftspflege der Alpenkonvention Folge zu leisten.



Der Severgraben in Kärnten wurde zum Naturdenkmal erklärt.

In Art.10 des Protokolls Naturschutz und Landschaftspflege verpflichten sich die Vertragsparteien «alle geeigneten Massnahmen zur Erhaltung ... besonderer natürlicher und naturnaher Landschaftsstrukturelemente, Biotope, Ökosysteme und traditioneller Kulturlandschaften» zu ergreifen.

Fallbeispiel Schwarze Liste Eingriff in das Naturschutzgebiet «Karwendel und Karwendelvorgebirge» durch Forstweg

Im Naturschutzgebiet «Karwendel und Karwendelvorgebirge» ist die Verlängerung eines Forstweges für Jagdzwecke geplant, obwohl dieser Eingriff gegen das Bayerische Naturschutzgesetz verstösst.

red – In Bayern wurde bereits im Mai 1996 ein Antrag auf die Verlängerung des Möslweges im Naturschutzgebiet «Karwendel und Karwendelvorgebirge» gestellt. Zweck der Einstufung als Naturschutzgebiet ist die Erhaltung der notwendigen Lebensbedingungen für die typische Flora und Fauna sowie die Sicherung der naturnahen Waldbestände.

Ein weiterer Ausbau des Forstwegenetzes würde zu massiven Beeinträchtigungen für die dort vorkommenden Tiere und Pflanzen sowie den Wald führen. So stellt der gesamte bayerische Alpenbereich einen potentiellen Lebensraum für den Auerhahn, der vom Aussterben bedroht ist, dar. Durch die zunehmende Erschliessung von Flächen für forstwirtschaftliche

Zwecke wird dessen Lebensraum drastisch reduziert und sein Weiterbestand gefährdet.

Auch Kleinsäuger, Amphibien, Insekten u.a. sind durch den weiteren Ausbau einer Forststrasse in ihrer Existenz bedroht, mehrere Pflanzen der «Roten Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen» wären von einem derartigen Eingriff betroffen.

Forststrassen haben einen Zerschneidungseffekt, grossräumige, zusammenhängende Räume werden immer seltener. Deswegen sollte einer weiteren Erschliessung bei den letzten noch bestehenden Rückzugsgebieten nur in wirklich begründeten Ausnahmefällen zugestimmt werden.

Dem neuesten Stand zufolge wurde mittlerweile trotz grossem Widerstand seitens verschiedener Naturschutzinitiativen eine Verlängerung des Möslweges um 400 Meter bewilligt, weitere Verhandlungen sind im Gange.



Eine der schlimmen Bausünden an der Mösl Forststrasse.

TUI Umweltauszeichnung geht an die CIPRA



Andreas Weissen,
Präsident der CIPRA

red – Die CIPRA erhält den diesjährigen TUI Umweltpreis. Damit würdigt Europas grösster Tourismuskonzern TUI Touristik Union International GmbH & Co KG die langjährigen, grenzüberschreitenden Aktivitäten der CIPRA in sieben Alpenländern zum dauerhaften Schutz und zur nachhaltigen Entwicklung des Alpenraumes. Besonders ausschlaggebend für die Entscheidung war gemäss interner Mitteilung die engagierte, unabhängige und integrative Arbeit der CIPRA auf dem Weg zur Alpenkonvention und deren Umsetzung, bis hin zur erfolgreichen Initiative für das Gemeindeforschungsnetzwerk «Allianz in den Alpen». Die TUI Umweltauszeichnung fördert beispielhafte Umwelt-, Landschafts- und Naturschutzaktivitäten, die zu dauerhaften Problemlösungen und für eine nachhaltige Entwicklung insbesondere im Tourismus beitragen. Der Preis wurde am 7. September 1998 in München an den Präsidenten der CIPRA, Andreas Weissen, überreicht.

Ungenügender Schutz für den Mont Blanc

red – Die «grenzüberschreitende Konferenz», die gemeinsam von Frankreich, der Schweiz, und Italien zum Schutz des Daches von Europa eingeführt wurde, ist für verschiedene Umweltorganisationen nicht glaubwürdig. Aus diesem Anlass organisierte Mountain Wilderness die Kampagne «Mont Blanc 2000» mit dem Ziel, die Aufmerksamkeit von Medien und PolitikerInnen auf die zukünftige Entwicklung des Bergmassivs zu lenken. Die Kampagne, die Anfang August stattfand, bestand aus einer Wanderung um den Mont Blanc und aus verschiedenen Veranstaltungen pro Etappe. In Orsières fand ein «Runder Tisch» statt, an dem aber leider keine lokalen Akteure als

«Hallstatt-Dachstein-Salzammergut» – eine alpine Region in der Liste des Welterbes der UNESCO

Zum ersten Mal ist eine Kulturlandschaft in den Alpen in die «World Heritage List», die Liste des Natur- und Kulturerbes der UNESCO, aufgenommen worden. Darüber berichten wir im nächsten CIPRA-Info.

Gold-Star-Award an die CIPRA

red – Kaum hatte die CIPRA von der Verleihung des TUI-Umweltpreises erfahren, wurde ihr von der «Fédération des Associations des Journalistes de Tourisme» (FEDAJT) mitgeteilt, dass diese sie mit dem diesjährigen «Etoile d'or» auszeichnen werde. Die FEDAJT wurde 1993 gegründet und ist eine internationale Vereinigung von 800 Reise-JournalistInnen aus acht Ländern mit Sitz in Belgien. Der Preis wird alljährlich für Bemühungen um eine nachhaltige Entwicklung im Bereich Tourismus verliehen. Der «Etoile d'or» wird jedes Jahr an eine Einzelperson sowie an eine Organisation vergeben: dieses Jahr an den Bürgermeister von Neapel sowie an die CIPRA für deren Bemühungen im Bereich des nachhaltigen Tourismus. Der Preis wurde dem stellvertretenden Geschäftsführer der CIPRA, Michel Revaz, am 23. September in Stockholm überreicht.

TeilnehmerInnen vertreten waren. Die Aktion fand auf dem Gipfel des Mont Blanc in der Anwesenheit von PolitikerInnen aus den drei Ländern ihren Abschluss. Die Organisationen und Vereine sind sich darüber einig, dass ihre Miteinbeziehung in Entscheidungen, die den «Espace Mont Blanc» betreffen, ungenügend ist. So wie die Kirchturmpolitik mit den Erpressungen, die sie mit sich bringt, dominiert, wird die nachhaltige Entwicklung dieser Region von gesamteuropäischer Bedeutung nicht möglich sein. Schade für eine Region, deren Modellcharakter den Blick auf die transnationale Umsetzung der Alpenkonvention lenken könnte.

Vorankündigung Heli-Tourismus in Italien

CIPRA-Italien hat soeben einen Gesetzesvorschlag zum Thema «Flüge in niedrigen Höhen im Berggebiet» verabschiedet. Aus Platzgründen verschieben wir die genaue Berichterstattung über das brisante Thema des Heli-tourismus auf das nächste CIPRA-Info.

Bio-Gourmet in den Alpen

Die Alpen einmal von der anderen Seite kennenlernen: eine kulinarisch-kulturelle Entdeckungsreise zu Pionierprojekten des Umdenkens und des Anders-Handelns in der Landwirtschaft. Mehr als hundert beschriebene Projekte und kulinarisch-kulturelle Adressen zwischen Slowenien und der Provence.

red – Das neue Hans Haid-Buch aus den Alpen soll Auskunft geben über Fragen wie «Was ist BIO?, Was darf ÖKO sein? Wo ist drin, was draussen steht?». Dieses Buch ist kein nostalgischer Nobel-Restaurant-Gourmet-Führer zu teuren und luxuriösen Gourmettempeln sondern ein Buch zum Erwandern, Erfahren, Verkosten, eine Mund-zu-Mund-Erfahrung, mit Bauch und Herz erlebbares neues Leben in den Alpen an der Schwelle zum dritten Jahrtausend.

Das Buch macht an verschiedenen hochgelegenen Bio- und Denkraststätten halt, kostet Bio Weinsorten und besucht Bio Käsereien. Daneben beleuchtet das Buch auch die neue Rolle der Bäuerinnen, die in den ganzen Alpen an der Spitze von Initiativen stehen und uraltes Wissen wiederbeleben.

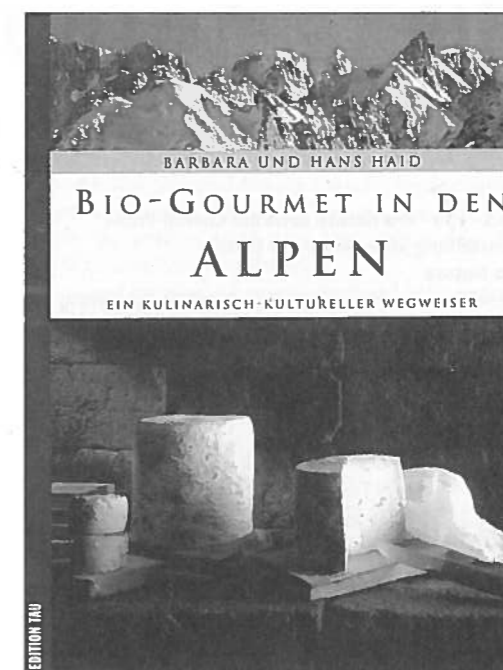
Das neue Bio- und Ökobuch ist im Zusammenspiel mit den neuen Kultur- und Bürgerinitiativen, den neuen Initiativen im sanften Tourismus, mit wachen und kritischen Menschen an allen Ecken und in fast allen Tälern der Alpen und aufgrund von unzähligen Verkostungen vor Ort entstanden. Es soll ein nahrhafter, ein gesunder, ein nachhaltig wirkender Wegweiser zu den neuen Bio- und Ökoschau- und Verkostungsplätzen in den Alpen von der Provence bis ins Logental, von Hindelang bis Cansiglio, von der Borgata bis zum Ruedi Albonico sein.

Bio-Gourmet in den Alpen, Ein kulinarisch-kultureller Wegweiser. Barbara und Hans Haid, 1998, 368 Seiten, ISBN 3-900977-89-5, ATS 348.–/CHF 47.–/DM 49.80.

Planet Alpen – eine Zeitschrift über den «Lebensraum Alpen»

Soeben ist die erste Ausgabe des viermal im Jahr erscheinenden Magazins «Planet Alpen» erschienen, das eine bisher noch offene Lücke in der kritischen Berichterstattung über die Alpen schliesst.

Wir werden im nächsten CIPRA-Info ausführlich darüber berichten.



Klimarisiken – Herausforderung für die Schweiz

Der Mensch spielt eine immer wichtigere Rolle im globalen Klimasystem. Führende Schweizer KlimaforscherInnen unterstützen diese Aussage.

red – Welches sind die Auswirkungen einer Klimaänderung auf das Alpenland Schweiz? Die Ergebnisse des Nationalen Forschungsprogramms «Klimaänderungen und Naturkatastrophen» (NFP 31), die während sechs Jahren in 55 Einzelprojekten erarbeitet wurden, liegen nun vor. Sie tragen dazu bei, das ausserordentlich komplexe globale Klimasystem mit seinen spezifisch alpinen Aspekten zu verstehen. Der Band enthält die neuesten Abschätzungen zu den Auswirkungen von möglichen Temperatur- und Nieschlagsänderungen auf die physische Umwelt, auf wirtschaftliche Aktivitäten sowie auf Siedlungs- und Infrastrukturräume. Er berücksichtigt auch Reaktionsmöglichkeiten des politischen und gesellschaftlichen Systems auf derartige klimatische Änderungen.

Klimarisiken – Herausforderungen für die Schweiz, Wissenschaftlicher Schlussbericht, Ergebnisse aus dem Nationalen Forschungsprogramm NFP 31. Stephan Bader, Pierre Kunz, 1998, 276 Seiten, zahlreiche Fotos, Tabellen und Abbildungen, zu beziehen bei vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich, ISBN 3-7281-2605-5 Fr. 78.–/DM 99.80/ÖS 730.–.



CIPRA-Agenda

in Zusammenarbeit mit «Alpinfo»

Liebe Leserin, lieber Leser

Auch in Zukunft möchten wir Sie an dieser Stelle mit kurzen Hinweisen über alpenrelevante Veranstaltungen und Kurse informieren. Dazu benötigen wir Ihre Hilfe. Bitte senden Sie uns Hinweise auf Veranstaltungen und Kurse. Um unsere und Ihre Arbeit zu erleichtern, können Sie bei uns ein Formular anfordern, in das Sie ihre Veranstaltungen eintragen können. Dieses Formular können Sie auch per e-mail bestellen.

CIPRA-International
Im Bretscha 22
FL-9494 Schaan
Tel. 0041-(0)75 237 40 31
Fax: 237 40 31
cipra@cipra.lol.li

Die CIPRA-Agenda gibt es auch laufend aktualisiert auf Internet:
www.cipra.org/Agenda/frame_agenda.htm
Sie können uns von dort direkt ein e-mail schreiben und uns über aktuelle Veranstaltungen informieren.

28.3.–1.11. · Pro Natura Zentrum Champ-Pittet Ausstellung «Die Zähne der Flüsse»

Pro Natura

Die «Zähne der Flüsse» ist eine interaktive Ausstellung. Sie folgen einem Rundgang in der Natur, besuchen dann die Ausstellung innerhalb des Zentrums und nähern sich so der unmittelbaren Intimität des Bibers. Sie entdecken tausendundein Detail über die Lebensweise des Bibers und lernen so seine Welt kennen.

Infos: Pro Natura Zentrum Champ-Pittet, CH-1400 Yverdon-les Bains, Tel. 0041 24 426 93 41, Fax: 0041 24 426 93 40

29.8.–1.11. · Pro Natura Zentrum Champ-Pittet Ausstellung «Magie des troncs»

Pro Natura

Fotografien von Philippe Emery, Yvan Francey, Charles Henninger, Michel Muriset, Benoît Renevey, Pascal Romerio, Michel Schinz.

Infos: Pro Natura Zentrum Champ-Pittet, CH-1400 Yverdon-les Bains, Tel. 0041 24 426 93 41, Fax: 0041 24 426 93 40

10.9.–6.12. · Schweizerisches Alpines Museum, Bern Ausstellung: Der Weltensammler – Eine aktuelle Sicht auf die 16 000 Landkarten des J.F. von Ryhiner (1732–1803)

Um die 16 000 Landkarten sammelte der Berner Staatsmann und Geograph Johann Friedrich von Ryhiner in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die Ausstellung präsentiert nicht nur eine Auswahl der gesammelten kunstvollen Landkarten sondern zeigt auch anhand von Beispielen und Vergleichen, wie die historischen Karten heute angewendet werden können.

Infos: Schweizerisches Alpines Museum, Helvetiaplatz 4, 3005 Bern

8.10. · Zernez

Die Rückkehr der Bartgeier

Vortrag von Dr. David Jenny, Wildbiologe, Zuoz um 20.45 im Nationalparkhaus Zernez

Infos: Dorli Negri und Hans Lozza, Schweizerischer Nationalpark, Chasa dal Parc, 7530 Zernez

8.10.–11.10. · Offenburg

Europäische Umweltpolitik in den Bergregionen.

Tagung der DAV-Naturschutzreferenten
Infos: Deutscher Alpenverein, Referat Natur- und Umweltschutz, Von-Kahr-Str. 2-4, D-80997 München

11.10.–13.10. · Bled (SLO)

International Workshop on Research and Monitoring as Key Elements for Sustainable Development in the Limestone Alps.

Alpine limestone habitats, which are important elements in mountain regions are among the most fragile ecosystems in Europe and represent a vital contribution to biodiversity. Mismanagement and increasing pollution threaten this very fragile environment. Therefore, measures for sustainable management and protection have to be taken to conserve this important type of European landscape. Keywords: Impact on alpine limestone habitats by different use interests, Impact by pollution socioeconomy, tourism. Language: English.

Infos: Institute of Plant Physiology, University of Vienna, Althanstr. 14, A-1091 Vienna, Dr. Susanna Wiener, Tel. 0043 1 31336 1491, Fax: 0043 1 31336 776
e-mail: wiener@pflaphy.pph.univie.ac.at
Internet <http://efern.boku.ac.at/FFFF/events>

13.10.–14.10. · Pullach

Fachtagung: Differenzierte Landnutzung – Von der Strategie zur Umsetzung

Das Konzept einer «Differenzierten Landnutzung» geht von der Vorstellung aus, durch geschicktes Zuordnen und Mischen von Nutzungsformen verschiedener Intensität eine in sich stabile Kulturlandschaft zu erreichen.

Infos: Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, Seethalerstrasse 6, D-83410 Laufen/Salzach, Tel.: 0049 8682 896 30, Fax: 0049 8682 8963 17, e-mail: Naturschutzakademie@t-online.de

15.10.–17.10. · Genf

La naissance de la science en montagne dans le 17ème et 18ème siècle

Infos: Musée ethnographique, B. Cretaz, Bvd. Carl-Vogt 65–67, 1205 Genf, Fax: 0041 328 52 31

16.–18. Oktober 1998 · Glurns

Nationalpark Stilfser Joch: Umweltorganisationen im Gespräch. Siehe Kasten

20.10.–21.10. · Seon

4. Franz-Ruttner-Symposium – Lebensraum Fließgewässer – Charakterisierung, Bewertung und Nutzung

Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege
Namhafte ReferentInnen berichten über aktuelle Fragestellungen und ihre Ergebnisse der Grundlagenforschung.
Infos: Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, Seethalerstr. 6, D-83410 Laufen/Salzach, Tel. 0049 8682 896 30, Fax: 0049 8682 896 317
e-mail: Naturschutzakademie@t-online.de

21.10.–23.10. · Deggendorf

Nachhaltige Sicherung und Entwicklung der Waldfunktion «Naturschutz» im öffentlichen Wald

Bei dieser Tagung sollen die Leistungen der Forstverwaltung für Naturschutz und Landschaftspflege dargestellt und die Notwendigkeit einer starken öffentlichen Forstwirtschaft im Dienste des Naturschutzes aufgezeigt werden.

Infos: Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, Seethalerstr. 6, D-83410 Laufen/Salzach, Tel. 0049 8682 896 30, Fax: 0049 8682 896 317
e-mail: Naturschutzakademie@t-online.de

22.–23.10. · Baden

Betriebliche Umwelt-Prüfung (U-Audit) – Verfahren und konkretes Vorgehen

Nach einer Einführung in das Thema Audit werden die wichtigsten Audittypen, die Vorgehensprinzipien und Realisierungsschritte eines Audits vorgestellt. Gelegenheit zum praxisnahen Arbeiten.

Infos: David Fiorucci, Schweizerische Ausbildungsstätte für Natur- und Umweltschutz, Dufourstrasse 18, 2500 Biel, Tel. 0041 32 322 14 33, Fax: 0041 32 322 13 20,
e-mail: sanu@diel.eunet.ch

22.10.–24.10. · Locarno

Der freie Strommarkt und seine Folgen für die Berggebiete

Jahrestagung der CIPRA-International
Infos: CIPRA, Im Bretscha 22, FL-9494 Schaan
Tel. 0041 75 237 40 30, Fax: 0041 75 237 40 31
e-mail: cipra@cipra.lol.li
(siehe Kasten)

22.10.–23.10. · Innsbruck

Natura 2000 – Eine Chance für den Naturschutz Europas

Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr, dem Land Tirol und der Europäischen Kommission, GD XI
Am ersten Tag berichten namhafte ReferentInnen über die unterschiedlichen Aspekte des NATURA 2000 Netzwerkes. Für den zweiten Tag sind zwei Workshops vorgesehen.
Infos: Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie, Fax: 0043 1 51522 7402

27.–30. 10. · Wolfgangsee/Salzammergut

Fachtagung: Europäische Tourismus- und Freizeitforschung – Kooperative Projekte

Gesellschaft für anwendungsorientierte Tourismus- und Freizeitforschung
Infos: Irene Gamon, Gesellschaft für anwendungsorientierte Tourismus- und Freizeitforschung, Döblinger Hauptstrasse 46/18, A-1190 Wien, Tel. 0043 1 587 39 73 18
Fax: 0043 1 587 39 73 10, email: GaTF@GaTF.at

5.11.–7.11. · Ljubljana

Sustainable Development in the Alps of Slovenia and Neighbourhood

Institut für Geographie, Universität Ljubljana
Themen wie gegenwärtige Entwicklungstrends in den slowenischen Alpen, grenzüberschreitende Kooperationsprojekte, die Resolution für eine nachhaltige Entwicklung in den slowenischen Alpen sowie die slowenischen Alpen im Curriculum «Geographie» kommen zur Sprache.
Infos: Prof. Dr. Anton Gosar, Oddelek za geografijo Filozofske fakultete, Askerceva 2, SI-1000 Ljubljana, Slovenija, Tel. 00386 61 17 69 241, Fax: 00386 61 12 59 337, e-mail: anton.gosar@guest.arnes.si, geografija@ff.uni-lj.si

5.11.–8.11. · Maloja

Qualität im Tourismus.

Zweite Bergeller Gespräche zum sanften Tourismus. Am 5./6.11 findet im Rahmen der Tagung ein NGO-Treffen unter dem Thema «Strategien zur Verwirklichung eines naturnahen Alpentourismus» statt.

Infos: Stiftung Salecina, CH-7516 Maloja, Tel. 0041 81 824 32 39, Fax 0041 81 824 35 75

6.11. · Neuchâtel

Informationstagung «Bejagung, Störungsfaktoren und Schutz der Birk- und Schneehühner»

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Eidgenössische Forstdirektion
Ziel der Tagung ist es, Informationen zur jagdlichen Nutzung, zur Störungsproblematik und zum Schutz dieser beiden Raufusshühnerarten zusammenzutragen.
Infos: Dr. H.-J. Blankenhorn, Eidgenössische Forstdirektion, 3003 Bern, Tel. 0041 31 324 78 32, Fax: 0041 31 324 78 66

11.11. · Regensburg

Gentechnik und Naturschutz

Die Fachtagung setzt sich mit der Anwendung gentechnischer Methoden in der Pflanzen- und Tierzucht auseinander. Mit ExpertInnen werden naturschutzrelevante Aspekte bei Freilandversuchen und dem Anbau gentechnisch veränderter Nutzpflanzen diskutiert.

Infos: Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, Seethalerstr. 6, D-83410 Laufen/Salzach, Tel. 0049 8682 896 30, Fax 0049 86 82 896 317,
e-mail: Naturschutzakademie@t-online.de

29.11.

Eidgenössische Volksabstimmung über die Verfassungsänderung betreffend Finanzierung der Grossprojekte des öffentlichen Verkehrs (NEAT, Bahn 2000, Anschluss an das TGV-Netz, Lärm-Sanierung Bahnen)
Infos: Alpen-Initiative, Alf Arnold, Postfach, 6460 Altdorf, Tel. 0041 870 97 85, Fax: 0041 870 97 88,
e-mail: alpeninitiative@bluewin.ch

Zur Erinnerung...

CIPRA-Jahresfachtagung 1998

22.–24. Oktober im Grand Hotel in Locarno

Energiezukunft Alpen Die Öffnung der Strommärkte und die Folgen für die Berggebiete

Die CIPRA-Jahresfachtagung 1998 bietet Gelegenheit für Diskussion, Austausch und Information zu diesem Thema. Namhafte ReferentInnen werden zu den Schwerpunktthemen «Strommarktliberalisierung und Energieproduktion» sowie «Stromnetz über die Alpen» zu Wort kommen.
Infos und Anmeldungen bis 12.10. bei Miriam Behrens, Pro Natura, Tel. 0041 61 317 91 91, Fax: 0041 61 317 92 66,
email: mbehrens@pronatura.ch oder auf der CIPRA Webseite: <http://www.cipra.org>

Nationalpark Stilfser Joch

Umweltorganisationen im Gespräch

16. bis 18. Oktober 1998 in Glurns

Der Nationalpark hat wesentlich zur geschichtlichen Entwicklung seiner Umgebung und der darin lebenden Bevölkerung beigetragen. 135.000 Hektar Wald, Weiden und Bergkämme werden durch vier Provinzen geteilt und von drei Führungsausschüssen verwaltet. Zwei Sprachen, unterschiedliche Lebensweisen und Nutzungsformen tragen zum geteilten Schicksal des Parks bei. Umweltorganisationen aus den verschiedenen Gegenden tauschen Informationen aus, erörtern Probleme und suchen die Begegnung mit Bauern, Förstern und Jägern.

Infos: Dachverband für Natur- und Umweltschutz, Kornplatz 10, 39100 BOZEN, Tel. 0039 0437 97 37 00, Fax: 0039 0473 97 67 55, e-mail: natur@dnet.it

Wintersport-Grossveranstaltungen in den Alpen

Lang ersehnt – endlich da. Die neue Broschüre der CIPRA ist ein nützliches Instrument für alle, die in irgendeiner Weise mit einer geplanten Wintersport-Grossveranstaltung konfrontiert sind.

red – «Der Gigantismus, der heute bei Wintersport-Grossveranstaltungen zu beobachten ist, bietet unzählige Angriffsflächen, solche Anlässe grundsätzlich in Frage zu stellen. Das müsste nicht so sein!», heisst es im Vorwort zur CIPRA-Broschüre «Wintersport-Grossveranstaltungen in den Alpen», die soeben erschienen ist.

Die Autoren, Ernst Mattanovich und Robert Kaspar, zeigen die neuesten Entwicklungen bei Wintersport-Grossveranstaltungen. Die CIPRA stellt klare Forderungen für die Zukunft. Diese wurden letztes Frühjahr an einem ExpertInnen-Workshop der CIPRA in Innsbruck erarbeitet.

Die Broschüre richtet sich sowohl an lokal und regional tätige Verbände wie auch an Organisatoren von Wintersport-Grossveranstaltungen. Sie wurde auf der Grundlage einer von der CIPRA in Auftrag gegebenen Studie von 1995 (Analysis of the compatibility of big winter sport events with area, environment and society in the Alps, CIPRA-International, Vaduz 1995) erstellt, wobei die neuesten Entwicklung eingearbeitet wurden.

Wintersport-Grossveranstaltungen in den Alpen, CIPRA-International, Mattanovich/Kaspar, 64 Seiten, deutsch (französisch und italienisch in Vorbereitung, slowenisch geplant) deutsch ISBN 3-906521-33-8, franz. ISBN 3-906521-34-6, ital. ISBN 3-906521-35-4, slow. ISBN 3-906521-36-2, CHF 15.–, erhältlich bei der CIPRA.



Die Aage V. Jensen Charity Foundation, Vaduz (FL), fördert die Herausgabe dieses CIPRA-Infos mit einem finanziellen Beitrag.

IMPRESSUM

Mitteilungen der CIPRA

Erscheint 4mal jährlich

Redaktion (red): Andreas Götz, Michel Revaz, Birgit Reutz, CIPRA-International – weitere Autoren: Werner Bätzing, Peter Hasslacher, Hermann Hinterstoisser, Reinhard Gschöpf, – Übersetzungen: Alessandra Appel-Palma, Abdelaziz Gouali, Zdenka Hafner-Čelan, Alma Sartoris, Birgit Reutz, Maša Valentinčič – Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht – Gedruckt auf Altpapier – Deutsche, französische, italienische und slowenische Ausgabe – Gesamtauflage: 11 400 Stück – Druck: Gutenbergs AG, Schaan/FL

CIPRA-International, Im Bretscha 22, FL-9494 Schaan,

Tel.: 0041-75-237 40 30, Fax: 0041-75-237 40 31, e-mail: cipra@cipra.LOL.li,

Homepage: www.cipra.org

Nationale Vertretungen

CIPRA-Österreich, c/o ÖGNU Umweltdachverband, Alserstrasse 21/1/5, A-1080 Wien

Tel.: 0043-1-40 113-36, Fax: 0043-1-40 113-50, e-mail: Umweltdachverband@oegnu.or.at (bei subject bitte angeben: CIPRA)

CIPRA-Schweiz, c/o Pro Natura, Postfach, CH-4020 Basel

Tel.: 0041-61 317 91 91 u. 61 317 92 42, Fax: 0041-61 317 92 66, e-mail: mailbox@pronatura.ch

CIPRA-Deutschland, Waltherstrasse 29, D-80337 München,

Tel.: 0049-89 54 42 78 50, Fax: 0049-89 54 42 78 99

CIPRA-France, c/o CICM, Les Gandy, F-73670 Entremont-le-Vieux

Tel.: 0033-479 65 87 27, Fax: 0033-479 65 87 27, e-mail: cicm@wanadoo.fr

CIPRA-Liechtenstein, c/o LGU, Im Bretscha 22, FL-9494 Schaan

Tel.: 0041-75-232 52 62, Fax: 0041-75 237 40 31, e-mail: lgu@lgu.LOL.li

CIPRA-Italia, c/o Pro Natura Torino, via Pastrengo 20, I-10128 Torino

Tel.: 0039-011-54 86 26, Fax: 0039-011-534 120, e-mail: pronto@arpnet.it

CIPRA-Slovenija, Regionalni center za okolje, Slovenska cesta 5, SI-1000 Ljubljana

Tel.: 0038-61-125 70 65, Fax: 0038-61 125 70 65, e-mail: ursa.komac@guest.arnes.si

Regionale Vertretung:

Regionale Vertretung

CIPRA-Südtirol, c/o Dachv. f. Natur- u. Umweltschutz, Kornpl. 10, I-39100 Bozen

Tel.: 0039-0471 97 37 00, Fax: 0039-0471 97 67 55, e-mail: natur@dnet.it

Adressberichtigungen nach At. Nr. 552 mdden.

Zutreffendes durchkreuzen – Marquer ce qui convient Porre una crocette secondo il caso	Annahme verweigert Refusé Respinto	Gestorben Décédé Deceduto
Weggezogen; Nachsendefrist abgelaufen A demenzaj; Delai de respesitione expiré Trasobaco; Termine di rispessione scaduto	Nicht abgeholt bekannt Inconnu Scanno scuto	
Adresse ungenügend insuffisante indirizzo insufficiente	Un- bekannt Inconnu Scanno scuto	
Zutreffendes durchkreuzen – Marquer ce qui convient Porre una crocette secondo il caso	Annahme verweigert Refusé Respinto	Gestorben Décédé Deceduto